Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Pforzheimer Anzeiger
# 1943

246 (20.10.1943)

Visual Library

# Pforzheimer Anzeiger

**Bezugspreise:** Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich RM 1.60 (einschl. Trägerlohn); für Selbstabholer am Schalter und bei den Kiosken RM 1.50, für Postbezieher RM 1.96 (einschließl. Postzustellgebühr). Einzelverkaufspreis 10 Pfennig. Postscheckkonto Nr. 9180 Amt Karlsruhe. — Postschließfach Nr. 131.

**Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung**

**Einziges amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Pforzheim**

Verleger und Hauptschriftleiter: Dr. Paul Bode (z. Zt. Wehrmacht). Stellvertr. Verleger: Max Bischoff. Stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Gebr. Bode, alle in Pforzheim. Enzstraße Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. – Zur Zeit gilt Preisliste 9.

**Anzeigenpreise:** 13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Textteil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwortgebühr 35 Pfennig. Nachlässe Malstaffel 1, Mengenstaffel B, Preisliste 9. Für fernmündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen und das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Gerichtsstand Pforzheim.

**Gegründet 1873** | **Mittwoch, den 20. Oktober 1943** | **70. Jahr / Nr. 246**


# Unsere Truppen stehen in schweren Kämpfen

## Die Sowjets wollen um jeden Preis unsere Front durchbrechen

Berlin, 19. Oktober.

**Seit vier Tagen halten nunmehr die Kämpfe zwischen Dnjepropetrowsk und Krementschug mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind hat in diesem Raum noch einmal alle verfügbaren Kräfte zusammengerafft und steht mit zahlreichen Divisionen und Panzerbrigaden im Angriff.**

Er hat den starken Druck auf breiter Front aufrechterhalten und darüber hinaus noch örtliche Schwerpunkte gebildet. Dadurch gelang es den Sowjets in einem Abschnitt, in unsere Linien einzubrechen. Unsere Truppen warfen sich jedoch den eingedrungenen Bolschewisten entschlossen entgegen und fingen sie unter schweren Kämpfen in der Tiefe des Kampffeldes auf. Durch Flankenstöße und in erbitterten Nahkämpfen, durch Gegenangriffe und Feuerüberfälle — trotz ungünstiger Wetterlage durch Luftangriffe unserer Kampf- und Sturzkampfflieger auf vordringende Stoßkeile und Nachschubkolonnen unterstützt — verhinderten unsere Heeresverbände die Verbreiterung des feindlichen Einbruchs. Ihrem von Stunde zu Stunde wachsenden Widerstand entsprechen die sich verstärkenden Anstrengungen der Bolschewisten, die hier um jeden Preis und ohne Rücksicht auf schwerste Verluste unserer Abwehrfront durchbrechen wollen.

Den noch härter gewordenen Kämpfen südöstlich Krementschug stand eine Abschwächung der feindlichen Angriffe im Raum von Melitopol gegenüber. Hier wirkten sich die beträchtlichen Verluste des Feindes aus den Kämpfen der letzten Tage aus. Obwohl die Sowjets ihre Schützenwellen und Panzerrudel immer wieder von neuem gegen unsere Linien vortrieben, hatten die Kämpfe nicht mehr die Schwere der Vortage.

Nördlich Kiew hatten die Bolschewisten in den letzten Tagen versucht, nach Süden vorzustoßen, waren aber von unseren Verbänden durch Rückeroberung einer heißumkämpften Ortschaft im Gegenangriff aufgehalten worden. Unsere Truppen führten ihren Angriff nunmehr weiter fort. Es gelang ihnen trotz zähen feindlichen Widerstandes, sowjetische Kräfte zu umfassen und von ihren Verbindungslinien abzuschneiden.

Weiter nördlich haben sich am Pripjet nach der schon gemeldeten Vernichtung der hier vorgestoßenen feindlichen Kräfte noch keine neuen Kämpfe entwickelt. Dagegen setzten die Bolschewisten nordwestlich Tschernigow ihre Angriffe an den bisherigen Schwerpunkten fort.

Noch eindrucksvoller waren die Abwehrerfolge südlich Gomel. Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer vorausgegangenen Angriffe versuchten hier die Bolschewisten von neuem einen schweren Schlag zu führen. Sie setzten insgesamt etwa fünf Divisionen ein, die sie in mehreren, jeweils regimentsstarken Wellen angreifen ließen. Aber wiederum zwangen unsere Grenadiere den Feind zu Boden.

Im Kampfraum westlich Smolensk ist eine Pause in den mehrtägigen Kämpfen entstanden. Vom 12. bis 17. 10. hatten die Bolschewisten in dem Hügelland südlich der von Smolensk nach Westen führenden Autobahn die neu ausgebauten Stellungen eines deutschen Korps vergeblich berannt. In rücksichtslosem Einsatz von insgesamt 18 Schützendivisionen, einem Panzerkorps und einem mechanischen Korps und unterstützt von zahlreichen Schlachtfliegern und sehr starker Artillerie, versuchten die Sowjets in Richtung auf den nördlichen Dnjepr-Bogen durchzubrechen. Sechs Tage lang flutete Welle auf Welle gegen die deutschen Linien. Im Schwerpunkt der Angriffe stand die vor kurzem im Wehrmachtbericht erwähnte 337. Infanterie-Division, an deren zähem, durch Artillerie, Sturmgeschütze und Luftwaffe verstärkten Widerstand die feindlichen Massen zerschellten. 82 Sowjetpanzer wurden vernichtet, über 700 Gefangene eingebracht, Tausende gefallener Bolschewisten blieben vor den deutschen Stellungen liegen. Wo der Feind im Laufe der Kämpfe örtliche Einbrüche erzielte, eroberten die Grenadiere ihre alten Stellungen im Sturm zurück und brachten die Hauptkampflinie wieder fest in ihre Hand.

## Kreml-Filiale in Algier

Von unserem Korrespondenten Eugen Fleischer

Paris, im Oktober 1943.

In Algier sind 56 Sowjet-Agenten mit großem Gefolge als Stab des Vertreters der Sowjet-Regierung, Bogomolow, eingetroffen. Bogomolow ist der einstige Chef der GPU in Frankreich, die die Entführung der Generäle Miller und Kutjepow auf ihrem Konto verbuchen konnte. Der Träger eines noch bekannteren Namens aus der Moskauer Atmosphäre, Wyschinski, wird in Algier die Sowjets in dem von den Briten und Nordamerikanern ins Leben gerufenen „Mittelmeer-Ausschuß" vertreten. Wyschinski — der Staatsanwalt, der die Moskauer Schauprozesse inszeniert hat.

Zur Unterbringung der Moskauer Sendboten waren in Algier schon seit einiger Zeit umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Für die Sowjets wurde ein ganzer Gebäudekomplex, bestehend aus drei großen arabischen Palästen mit Nebengebäuden inmitten weiter Parkanlagen, beschlagnahmt. Der Betrieb in dem französischen Generalgouvernement an den Hafenanlagen von Algier, von wo einst die französische Macht über ganz Nordafrika ausstrahlte, und wo im vergangenen Herbst der Verrat an der europäischen Sache seinen Ausgangspunkt hatte, wird künftig einigermaßen in den Schatten gestellt werden durch die Geschäftigkeit der Sowjetvertreter. Eine Zeitung in Algier hat bereits das neue kommunistische Hauptquartier in Algier scherzhaft mit dem Kreml in Moskau verglichen; es könnte indessen sein, daß diesem Scherz künftig bitterer Ernst innewohnen wird, wenn die Tätigkeit der Sowjetagenten im Mittelmeerraum sich so weiterentwickelt, wie sie sich bisher angelassen hat. Schon hat man in Casablanca, in Marokko, bei einer offiziellen Veranstaltung zu Ehren des das Land bereisenden kommunistischen Deputierten Grèse die Internationale gesungen, schon seit einigen Wochen ist der Rundfunksender des Giraud-Komitees in Algier für kommunistische Propagandasendungen zur Verfügung gestellt worden, und schon hat sich die kommunistische Einflußnahme im Mittelmeer auf Korsika ausgedehnt. Der Giraud-de Gaulle-Ausschuß in Algier hat sich der mehreren tausend in seinen Händen befindlichen ehemaligen Angehörigen der internationalen roten Brigaden aus dem spanischen Bürgerkrieg bedient, um noch vor dem offiziellen Bekanntwerden des Badoglio-Verrats in Korsika die Macht an sich zu reißen. Die ganze Art, wie sich das abgespielt hat und wie die roten Banditen ihre Herrschaft in Korsika einzurichten suchen, läßt klar erkennen, daß die Gaullisten von den Kommunisten bald vollkommen überspielt sein dürften.

Die Gaullisten in Algier glaubten wohl einen besonders klugen Schachzug zu tun, als sie sich zu Verbündeten Moskaus erklärten, um dadurch die beschleunigte Anerkennung des Algierausschusses durch die Sowjets herbeizuführen. Sie werden indessen bald bemerken müssen, daß sie sich mit diesem Pakt einer Macht ausgeliefert haben, die nur ihre eigenen revolutionären Ziele kennt und der die Schattierungen des „französischen Nationalismus" höchst gleichgültig sind, mögen sie sich nun in den Namen des reaktionären Generals Giraud oder des mit der Volksfront liebäugelnden Generals de Gaulle ausdrücken. Tatsache ist jedenfalls, daß heute in Korsika rote Fahnen wehen und daß auf der Insel ein Bürgerkrieg wütet. Aus den Erzählungen der wenigen Glücklichen, die seit den Ereignissen des September und der ersten Oktobertage Korsika verlassen und nach Frankreich fliehen konnten, spricht das Grauen über die Schreckensszenen, denen sie beiwohnten. Die Verfolgung angeblicher „Kollaborationisten", von Anhängern der deutsch-französischen Zusammenarbeit und der europäischen Gemeinschaft, ist zu einem kaum noch beachteten Vorwand für den Terror geworden, der sich ganz allgemein gegen die Vertreter der seit Jahrhunderten auf der Insel ansässigen, häufig noch dem Bonapartismus zugetanen Familien richtet.

Alle diese Vorgänge dürften eine heilsame Lehre für viele Leute in Frankreich bedeuten, die noch geglaubt haben mögen, ein verwegenes Spiel in der vagen Hoffnung auf eine englisch-nordamerikanische Landung und den Einzug der Gaullisten wagen zu können. Sie werden aus den Vorgängen in Korsika ersehen, daß ein Sieg dieser Leute nicht den Sieg französischer Nationalisten und gesunder französischer Tendenzen überhaupt bedeuten, sondern das Signal einer bolschewistischen Terrorherrschaft größten Ausmaßes darstellen würde. Das, was sich jetzt in Korsika und Nordafrika abspielt, würde sich in großen Ausmaßen in Frankreich wiederholen. Die Duclos und Thorez, die Marty und Konsorten, alle die einstigen kommunistischen Größen aus der Zeit der Volksfrontherrschaft in Frankreich — sie stehen in Nordafrika bereit, um in diesem Fall in Frankreich eingesetzt zu werden. Es gibt hier, wie im Mittelmeer und im Osten, nur einen Faktor, der sich gegen diese Gefahr mit Aussicht auf Erfolg zur Wehr setzen kann, die deutsche Wehrmacht. Ihre Unterstützung, die Zusammenarbeit mit Deutschland, ist nicht nur Rettung Europas, sie ist Selbsterhaltung der bodenständigen, nationalen Schichten des Bürgertums und des Mittelstandes, die das Gefüge Frankreichs immer bestimmt haben.

Vergleiche auch die Vichy-Meldung auf Spalte 4

## Höchste Tapferkeitsauszeichnung für Nowotny

### Mit 22 Jahren Brillantenträger der deutschen Wehrmacht

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 19. Okt.

**Der Führer verlieh Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 250. Luftsieges als achten Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

Hauptmann Walter Nowotny ist als Jagdflieger in der Luftwaffe der sechste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung. Mit 250 Luftsiegen steht er an der Spitze aller deutschen Jagdflieger. Nowotny hat in den letzten Monaten eine beispiellose Erfolgserie zu verzeichnen. Am 6. September ds. Js. erhielt er nach 189 Luftsiegen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, dem schon am 22. September nach seinem 218. Luftsieg das Eichenlaub mit Schwertern folgte. Am 15. Oktober meldete der OKW-Bericht seinen 250. Luftsieg, für den er nunmehr vom Führer die höchste deutsche Auszeichnung erhielt.

Der erst 22jährige Hauptmann Nowotny wurde als Sohn eines Eisenbahnbeamten zu Gmünd im Gau Niederdonau geboren. Vier Wochen nach Kriegsausbruch kam er zur Luftwaffe. Seit dem Frühjahr 1941 gehörte er zu einem der bekanntesten deutschen Jagdgeschwader. Dank seiner Zähigkeit, seiner Härte und seines unübertrefflichen Angriffsgeistes hat sich Nowotny in mehr als zweijährigem Einsatz nunmehr an die Spitze der deutschen Jagdflieger gekämpft. Seine ersten drei Luftsiege erzielte er im Juli 1941 über der Insel Oesel an einem Tage. Nach dem dritten Luftsieg wurde er damals über der Ostsee abgeschossen und erreichte nur unter unsäglichen Anstrengungen in einem Schlauchboot die rettende Küste. Später erzielte Nowotny zweimal je zehn Abschüsse an einem einzigen Tage. Zwei weitere Male schoß er innerhalb von fünf bis zehn Minuten je vier Flugzeuge ab.

## Tagung des Oberkommandos der Wehrmacht

### Der Führer sprach zu den Teilnehmern

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 19. Okt.

**Zum Abschluß einer vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht veranstalteten Tagung, bei der von führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei Vorträge weltanschaulichen und innenpolitischen Inhalts gehalten wurden, empfing der Führer die Tagungsteilnehmer und sprach zu ihnen über die politische und militärische Lage.**

**An der Tagung nahmen teil die Wehrkreis-Befehlshaber, die Oberbefehlshaber der Marine-Oberkommandos und Kommandierenden Admirale sowie die Kommandierenden Generale der Luftgaukommandos mit ihren Chef-Aerzten und Chef-Intendanten, ferner eine Reihe höherer Offiziere und Beamten der Oberkommandos.**

Unser Bild zeigt deutsche Truppen auf dem Vormarsch gegen die Stadt Korfu
PK-Kriegsberichter Cuno (Sch)

## Im Schatten der Moskauer Konferenz

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. Sch. Berlin, 20. Oktober.

Mit unverminderter Härte geht das erbitterte Ringen im Osten weiter. Es scheint fast, als hätten die Bolschewisten ihre Anstrengungen nochmals verdoppelt, um die deutsche Front zu durchbrechen. Auch heute sind die Leistungen unserer Truppen wieder beispiellos. So stehen die Divisionen im Südabschnitt seit vielen Wochen ununterbrochen in einem Kampf, der vor allem durch den sowjetischen Einsatz von Artillerie und Schlachtfliegerverbänden sehr hart und schwer ist. Die schwierige Aufgabe, neu gezogene Linien gegen einen starken Gegner zu behaupten, ist der nicht minder schweren entsagungsvollen Pflicht gefolgt, sich von dem stürmisch nachdrängenden Feind in Ordnung und planmäßiger Bewegung zu lösen. Im zähen Ausharren an schwierigen Stellen und im erfolgreichen schwungvollen Gegenangriff offenbart sich immer wieder das eine, daß die deutsche Front steht und daß dem Feind der entscheidende Durchbruch versagt bleibt.

Die deutsche Taktik im Osten nannte gestern die Londoner „Times" ein schwer zu brechendes Hindernis. — Und die rumänische Zeitung „Universul" schrieb gestern über die Lage im Osten: Gegen den Terror des Bolschewismus, mit dem sich England und Amerika verbündeten, ja dem sie sich restlos unterworfen haben, gegen eine Welt von Grauen und Verbrechen, steht nur ein fester Damm, der niemals zerbrechen wird, bis der Gegner niedergerungen ist: die Kämpfer im Osten! — Eine neutrale Zeitung, die „Kopenhagener Politiken", erklärte: Bei völlig nüchterner Beurteilung der Sachlage könne man zu keinerlei Hoffnung für die Sowjets kommen; auch wo die Deutschen auf befohlene Stellungen zurückgingen, werde keine grundlegende militärische Wendung in den weiten Räumen des Ostens folgen.

Stockholmer Zeitungen bringen Auslassungen der Moskauer „Iswestija" und „Prawda", in denen in großen Artikeln Moskaus Forderungen an die Westmächte behandelt werden. Die Schlußthese beider Artikel ist, daß es für Moskau kein Verhandeln über die Zukunft Europas gebe und daß Moskau keinerlei Einmischung zugestehen werde. In der „Iswestija" steht laut „Stockholmer Dagbladet": Wer so viele Opfer ohne Unterstützung der befreundeten beiden Mächte gebracht hat, der brauche nicht zu verhandeln, sondern der hat das Recht, zu fordern. Von diesem Recht werde die Sowjetunion Gebrauch machen. Das ist die massivste und drohendste Sprache, die bisher die Moskauer Presse gegen die beiden verbündeten Mächte sich herausgenommen hat. Dem gleichen Stockholmer Blatt zufolge führte der Sprecher des Moskauer Rundfunks aus, das Ergebnis der kommenden Besprechungen sei schon vorweggenommen in der Anerkennung der Moskauer Kontrolle über das europäische Festland. — Deutlicher kann nicht ausgesprochen werden, welches Schicksal Europa erwarten wird, wenn dieser Krieg nicht von uns siegreich beendet wird.

In England beginnt man sich in einigen Kreisen Sorgen über die gesamtpolitische Lage zu machen, nachdem die kommunistische Massenpropaganda immer neue Kreise der Bevölkerung des Britenreiches ergreift und sie in den Strudel der Moskauer Revolutions-Propaganda zieht. So äußern sich englische konservative Kreise im „Daily Telegraph" besorgt über die Vervielfachung der Bankguthaben der kommunistischen Organisationen, die der Arbeiterschaft immer mehr den Rücken gegenüber der Regierung stärken. Das Blatt schreibt: Alle politischen Zugeständnisse in Europa an Moskau seien selbstverständlich, aber nicht die Auslieferung Englands selbst an den Bolschewismus und an seine Lehre. In dem Artikel des Blattes wird dann noch hervorgehoben, daß sich die kommunistische Zeitung „Daily Worker" heute einer Auflagenhöhe von 2 Millionen täglich rühme.

## de Gaulle bringt den Kommunismus

Vichy, 19. Oktober.

Der in das Komitee von Algier als „Kommissar" berufene berüchtigte französische Kommunist Andre Marty hat inzwischen mit dem ebenfalls in Algier arbeitenden ehemaligen Chef der französischen kommunistischen Partei, Thorez, und dem Sowjetdelegierten Bogomolow und anderen aus Moskau in Algier eingetroffenen „Fachleuten" einen großangelegten kommunistischen Arbeitsplan entworfen, mit dessen Durchführung in diesen Tagen begonnen werden soll. Das energische Auftreten Moskaus hat dazu geführt, daß außer den beiden bereits praktisch bolschewistisch beherrschten Teilen Nordafrikas, Algerien und Marokko, jetzt auch Tunesien im kommunistischen Sinne umorganisiert wird. Alle drei ehemaligen französischen Kolonien sollen jetzt unter einheitlicher kommunistischer Leitung zusammengefaßt werden. In jeder der drei Kolonien wird ein kommunistisches Komitee gebildet, das einem Hauptkommissariat in Algier unterstehen soll. Hand in Hand mit dieser großzügigen kommunistischen Organisation in Französisch-Nordafrika gehen die verschiedenen „Liquidierungsverfahren". Besonders besorgt um seine Person muß Exgeneral Giraud sein, dem das Schicksal Darlans bevorsteht! Giraud hat nicht nur einen Bombenanschlag auf sein Auto erleben müssen, sondern es sind auch kürzlich von einem Hausdach aus Gewehrschüsse auf ihn abgegeben worden. Giraud ist bereits völlig überspielt, und er darf nicht einmal mehr den Versuch machen, auf die Dissidententruppen in Korsika, die doch unter seinem Namen und unter seiner Führung sich zunächst an dem Unternehmen gegen die Insel beteiligten, irgend einen Einfluß auszuüben. In Korsika herrschen furchtbare Zustände. Die Reihen der Bourgeoisie, die sich so gaullistisch und anglophil wie nur möglich gebärdet hatte, werden durch bolschewistische Liquidierungen geradezu im Blitztempo gelichtet. Das letzte Opfer ist ein Großkaufmann in Ajaccio, einer der reichsten Bürger der Insel und notorischer Anhänger de Gaulles, der von einigen Kommunisten umgelegt wurde.

*Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten*

## Nur schwacher feindlicher Druck

**Die Kämpfe an der italienischen Front**

Berlin, 19. Oktober.

An der italienischen Front behinderten starke Zerstörungen und anhaltende Regenfälle die Maßnahmen der Briten und Nordamerikaner. Im allgemeinen war der feindliche Druck nur schwach. Langsam und mit großer Vorsicht versuchte der Gegner, den deutschen Bewegungen zu folgen. Vorprellende Erkundungsabteilungen wurden unter Abschuß einiger feindlicher Panzer zurückgetrieben.

An der Gebirgsfront des Südapennin verdichteten sich die feindlichen Aufklärungsvorstöße zu lebhafteren örtlichen Kämpfen. Unsere Truppen griffen dabei das kurz zuvor von eigenen schwachen Sicherungen geräumte Baranelo an, nahmen die Ortschaft im Sturm und stellten die ursprüngliche Hauptkampflinie wieder her.

An den übrigen Abschnitten entwickelten sich Spähtruppkämpfe und Artillerieduelle, die besonders bei Campobasso zu großer Stärke anschwollen. Unsere Batterien nahmen gemeinsam mit der Luftwaffe feindliche Panzeransammlungen, Kraftwagenkolonnen, Artilleriestellungen und Brückenbaustellen am Biferno-Fluß wirksam unter Feuer. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe wurden von der Erde aus mehrere feindliche Jagdbomber abgeschossen oder schwer beschädigt.

*

Im Hauptquartier Eisenhowers ist man sich über den unbefriedigenden Verlauf der italienischen Operationen im klaren. Das Urteil hoher Militärs lautete schon vor zwei Wochen: „Wenn ein Sieg über die Deutschen in Italien entscheidenden Charakter annehmen soll, dann muß er sehr rasch errungen werden. Ohne äußerste Schnelligkeit wird es unmöglich sein, Kesselring einen Schlag zu versetzen, dessen Auswirkung Rommel zu verspüren bekäme. Da es aber nicht wahrscheinlich ist, daß in naher Zukunft neue Truppenlandungen im Rücken der Deutschen durchgeführt werden, weil es einesteils an geeigneten Flugbasen zur Unterstützung eines solchen Unternehmens fehlt und weil andererseits der deutsche Widerstand eine Wiederholung von Termoli nicht ratsam erscheinen läßt, muß Kesselring frontal angegriffen werden. Dies gibt zu ernsthaften Besorgnissen über die Möglichkeit eines raschen Sieges Anlaß, von dem niemand zu träumen wagt, solange die alliierte Luftwaffe nicht in großen Massen operieren kann. Bevor es aber soweit ist, müßten erst neue Flugbasen besetzt und dementsprechend erst das bis jetzt besetzte Gebiet erheblich erweitert werden." Auch Liddell Hart, der bekannte englische Militärschriftsteller, veröffentlichte in der „Daily Mail" einen sehr kritischen Artikel: „Tatsache ist", schreibt er, „daß wir genötigt sind, uns durch Italien in seiner ganzen Länge durchzukämpfen, ein Prozeß, der sich mit dem Abnagen eines Hühnerbeines vergleichen läßt. Das ist vom militärischen und politischen Standpunkt aus gleich bedauerlich."

## Verstaatlichung der italienischen Großbetriebe

Rom, 19. Oktober.

In Italien beginnen sich die ersten Konturen der sozialistischen Struktur des neuen faschistischen republikanischen Staates abzuzeichnen. Es ist die Verstaatlichung von Großbanken und Handelsunternehmungen geplant. Dieselbe Maßnahme wird für den Großgrundbesitz erwartet. Bestehen bleiben die kleinen und mittleren Unternehmungen in Privatbesitz. Wahrscheinlich werden als erstes drei große Unternehmungen, der elektro-chemische Konzern Montecatini, der Elektrokonzern Sada, der fast die gesamte Elektrowirtschaft Italiens kontrolliert, sowie die Fiat-Werke, verstaatlicht werden. Das Aktienkapital dieser drei Unternehmen beläuft sich auf rund 1 Milliarde Lire. Sie kontrollierten bisher das Wirtschaftsleben Italiens.

Außerdem werden die großen italienischen Zeitungsunternehmen von den Privatinteressen einzelner Kapitalgruppen gelöst und dem Volksvermögen durch Verstaatlichung zugeführt werden. Genannt werden „Corriere della Sera", der sich im Besitz des Großindustriellen Crespi (Mailand) befindet, die „Stampa", die dem Fiatbesitzer Agnelli gehört, die „Gazzetta del Popolo", Turin, im Besitz der Elektroindustrie Piemonts, „Giornale d'Italia", die der Landwirtschaftsbank, und die „Gazzetta" in Venedig, die Volpi gehört.

---

In einem Sonderkabel an den „News Chronicle" lehnte es der Kaiser von Abessinien, Haile Selassie, wie Reuter meldet, ab, die Badoglio-Klique als „Mittkriegführende" anzuerkennen.

# Schwere Kämpfe am mittleren Dnjepr

**Feindliche Angriffe nördlich Kiew aufgefangen – In Süditalien lebhafte örtliche Kampftätigkeit – Terrorangriff auf Hannover**

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 19. Okt.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Nördlich des Asowschen Meeres ließen die feindlichen Angriffe gegenüber den Vortagen an Heftigkeit nach. Sie scheiterten wiederum unter hohen blutigen Verlusten der Sowjets.**

**Am mittleren Dnjepr unternimmt der Feind zwischen Dnjepropetrowsk und Krementschug seit einigen Tagen unter Zusammenfassung stärkster Kräfte große Anstrengungen, unsere Abwehrfront zu durchbrechen. Schwere Kämpfe mit den in einem Abschnitt eingebrochenen sowjetischen Kräften sind im Gange.**

**Nördlich Kiew wurden starke feindliche Angriffe in mehrtägigen harten Kämpfen aufgefangen. Im Gegenangriff brachen Panzer und Panzergrenadiere den zähen Widerstand der Sowjets und schnitten eine feindliche Kampfgruppe von ihren rückwärtigen Verbindungen ab.**

**Im mittleren Frontabschnitt wurden die nordwestlich Tschernigow, südlich Gomel und nordwestlich Smolensk angreifenden Sowjets überall blutig abgeschlagen. Südlich Welikije Luki eroberten unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Angriffe das in den Vortagen verlorengegangene Gelände im Gegenangriff wieder zurück.**

**An der süditalienischen Front kam es nur in den Bergen des südlichen Apennin zu lebhafter örtlicher Kampftätigkeit. Im Raum von Campobasso warf ein eigener Angriff britisch-nordamerikanische Kräfte aus einer zäh verteidigten Ortschaft. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos.**

**Britische Fliegerkräfte drangen in der vergangenen Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Während einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf einige Orte warfen, griff die Masse der britischen Bomber Hannover an. Durch diesen Terrorangriff entstanden im Stadtgebiet erneut beträchtliche Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach unvollständigen Meldungen 15 feindliche Bomber. Fünf Flugzeuge wurden über den besetzten Westgebieten abgeschossen.**

**In der Nacht zum 19. 10. griffen deutsche Flugzeuge Ziele im Raum von London an.**

# Die Schaffenden Europas in einheitlicher Front

**Dr. Ley und Sauckel vor den ausländischen Verbindungsmännern der DAF**

dnb Berlin, 19. Oktober.

**In der neuen Aula der Universität Berlin waren auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die ausländischen Reichs- und Gauverbindungsmänner der Deutschen Arbeitsfront zu einer Reichsarbeitstagung versammelt, die unter dem Motto „Europa siegt!" ein flammendes Bekenntnis zur sozialistischen Solidarität der mit Deutschland zusammenarbeitenden europäischen Völker brachte und den ungebrochenen Kampfes- und Siegeswillen dieser Kräfte offenbarte. Führende Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht wohnten der Veranstaltung bei.**

Die Begrüßungsworte sprach der Geschäftsführer der DAF, Oberbefehlsleiter Marenbach. Er betonte, daß die DAF in dem ausländischen Arbeiter den europäischen Menschen und den Mitarbeiter am gemeinsamen Ziel sieht.

Es folgte ein eingehender Rechenschaftsbericht des Leiters des Amtes für Arbeitseinsatz der DAF, Oberbereichsleiter Mende, über die Betreuungsarbeit. Mehr als 500 Gauverbindungsmänner und Fachangestellte arbeiten allein in den Gauwaltungen der DAF an der Betreuung ihrer Landsleute, unterstützt von zehntausenden ehrenamtlicher Lager- und Betriebsverbindungsmänner. Das neue System der Betreuung ausländischer Arbeiter hat sich bestens bewährt; der überwiegende Teil der vielen Millionen von ausländischen Arbeitern, die allein in 22 000 von der DAF betreuten Lagern untergebracht sind, erfüllt willig seine Pflicht. 21 wöchentlich erscheinende fremdsprachige Zeitungen und Zeitschriften kommen regelmäßig in einer Gesamtauflage von 750 000 Exemplaren heraus. Für Lagerbüchereien wurden allein in diesem Jahr 235 000 Bücher und 350 000 Broschüren beschafft. 90 000 Liederbücher, 27 000 Schallplatten, 5000 Musikinstrumente, daneben Instrumente für sechzig geschlossene Orchester, 4940 Rundfunkgeräte und 11 000 Sportgeräte, die allein in den letzten Monaten zur Verteilung kamen, sind ein weiterer Beweis für die großzügige fürsorgerische Tätigkeit. 4000 Lagersportfeste, 5760 größere KdF-Veranstaltungen neben 18 000 lagereigenen Veranstaltungen in den letzten Monaten deuten das Bild der kulturellen Betreuung in großen Zügen an.

Im Auftrage des Reichsaußenministers begrüßte Brigadeführer Frenzel vom Auswärtigen Amt die Tagungsteilnehmer.

Der Generalbevollmächtige für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, unterstrich, daß das deutsche Volk einen überwältigenden Opfergang geht, um den europäischen Sieg sicherzustellen. Es fordere von den Millionen ausländischen Arbeitern längst noch nicht so viel wie es selbst in jeder Stunde mit seinem Blut und seinem Schweiß einsetze.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärte u. a.: Jeder in Deutschland könne bestätigen, daß bestes Einvernehmen mit den Ausländern bestehe. Diese hätten zu ihrem größten Erstaunen gesehen, daß im Reich alle Schaffenden in wirklichen Betriebsgemeinschaften zusammenstehen. Diese Betriebsgemeinschaft habe sich in diesem Kriege als ein entscheidender Faktor bewiesen, der wohl am meisten zum Arbeitsfrieden in der Heimat und zum Leistungswillen mit beitrage. „Ich bin überzeugt", so erklärte Ley, daß „nach dem Sieg der deutschen Waffen auch unsere Idee unseren Erdteil erfaßt haben wird, und zwar Kraft dieses Arbeitseinsatzes. Heute lernen sich in Deutschland und Europa die Völker kennen. Sie begreifen, daß die Gegensätze, von denen Chauvinisten ihnen erzählten, überhaupt nicht vorhanden sind. Wir erklären, daß wir diesen Kampf nicht eher beenden werden, bis die Bedrohung unseres Erdteils, Bolschewismus und Plutokratie, beseitigt ist! Wir wollen ein sozialistisches Zeitalter! Unser Kampf ist der Aufstand der unterdrückten Völker gegen die Bedrücker! Wir glauben an den Sieg!"

Als Dr. Ley am Ende seiner Rede von der Größe des Führers sprach, erhoben sich die deutschen Teilnehmer und die ausländischen Delegierten und grüßten damit Adolf Hitler, als dessen Mitarbeiter sie sich auf ihrem besonderen Arbeitsgebiet betrachten.

# Palermos Domschatz geraubt

⊙ Rom, 19. Oktober.

Auf Sizilien spielt sich gegenwärtig im Zeichen der Plünderung der Kunstschätze der Insel ein ebenso heftiger wie abstoßender Konkurrenzkampf zwischen Briten und Amerikanern ab. Neben Bevollmächtigten der sogenannten Taylor-Kommission sind vor allem Agenten nordamerikanischer Antiquare und Sammler sowie Mittelsmänner des britischen Museums dabei, sämtliche künstlerischen Werte Siziliens, soweit sie einigermaßen transportierbar sind, in die anglo-amerikanischen Länder zu schaffen.

Mit Sicherheit steht fest, daß die berühmten Bronzetore des Domes von Palermo durch amerikanische Agenten gestohlen wurden. Es handelt sich um eine Meisterarbeit des sizilianischen Künstlers Varisano, die er im Auftrag Kaiser Friedrichs II. von Hohenstaufen für den 1185 gegründeten Dom anfertigte. Diese Bronzearbeiten wurden nach den Vereinigten Staaten geschafft. Weiter steht fest, daß der dem Schutzheiligen des Domes, Roselia, geweihte Goldschatz geraubt wurde. Er umfaßt zahlreiche mit Juwelen ausgelegte Goldkronen und die unter der sizilianischen Bevölkerung hochberühmten sechs Lichtträger aus reinem Gold, die jeweils einmal im Jahr am Tag der Schutzheiligen auf dem Hauptaltar gezeigt wurden. Mit ihnen wurden auch der in Gold und Silber gearbeitete Reliquienschrein, zahlreiche aus dem Mittelalter stammende Weihgefäße, Leuchter usw., alles aus Gold und Silber, Beute der britisch-amerikanischen Invasoren. Wieviele unersetzliche Kunstwerte daneben aus den Museen, Kirchen und Bibliotheken Siziliens überhaupt den Weg nach den USA oder England antraten, kann im einzelnen heute noch nicht festgestellt werden.

## Jeder am richtigen Arbeitsplatz

**Aufgabe und Arbeitsweise des Arbeitseinsatz-Ingenieurs**

Der totale Krieg bestimmt das Gesicht der Rüstungsbetriebe in der Heimat. Die Arbeitsreserven Deutschlands und darüber hinaus Europas werden mobilisiert. Alle entbehrlichen Männer sind zum Dienst mit der Waffe eingerückt. Dennoch sind die Anforderungen, die gerade an die Rüstungsbetriebe gestellt werden, nicht geringer geworden, sondern wachsen im Gegenteil von Tag zu Tag. Das bedeutet, daß auch der letzte Arbeiter und vor allen Dingen jeder Facharbeiter sein Bestes leisten muß.

Hier liegt aber noch eine entscheidende Arbeits- und Kraftreserve, zu deren Erschließung der Betriebs-Arbeits-Ingenieur in erster Linie da ist. Immer noch begegnen uns in den Betrieben Facharbeiter an Arbeitsplätzen, an denen sie ohne Schwierigkeiten durch ungelernte Arbeiter oder auch durch ausländische Arbeitskräfte ersetzt werden könnten. Und unter den ungelernten deutschen Arbeitern werden viele sein, die den Willen und die Voraussetzungen mitbringen, um ebenfalls zum gelernten Arbeiter aufzusteigen. Diese Kräfte gilt es, zu erfassen und an die Stelle zu bringen, an die sie tatsächlich ihrem Können und ihren Fähigkeiten gemäß einzusetzen sind.

Der Arbeitseinsatz-Ingenieur muß das gute Gewissen und der ständige Prüfer seines Werkes sein, und mit dem Betriebsführer, mit dem er einen Teil seiner Rechte teilt, eng zusammenarbeiten. Vorerst wird er nur in den größeren Betrieben mit einer Zahl von 300 und mehr Gefolgschaftsmitgliedern eingesetzt. Meist wird er dem Betrieb selbst angehören, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß leitende Beamte, Angestellte oder Ingenieure anderer Werke diesen Posten bekleiden werden. In diesem Falle wird man der sogenannten „Betriebsblindheit" besonders wirksam begegnen; denn es ist klar, daß ein Mensch, der schon 10 oder 20 Jahre in einem Betrieb steht, manche Fehler und Verbesserungsmöglichkeiten übersieht, die dem Betriebsfremden schon bei seinem ersten Besuch in die Augen fallen.

Entsprechend den im Reich und in den besetzten Gebieten geschaffenen Rüstungskommissionen und -inspektionen stehen über den vielen tausend Betriebs-Arbeitseinsatz-Ingenieuren, die Bezirks-Arbeitseinsatz-Ingenieure, die vom Reichs-Arbeitseinsatz-Ingenieur (RAI) im Einvernehmen mit den Kommandeuren der Rüstungsinspektion berufen werden. Er ist vom Reichsminister Speer direkt beauftragt und mit allen nur erdenklichen Vollmachten ausgestattet, die es ihm und seinen ihm unterstellten Mitarbeitern ermöglichen, überall entscheidend — und wenn es sein muß — auch gegen den Willen der Betriebsführer durchzugreifen.

Grundsätzlich wird es kein Gebiet des Arbeitseinsatzes im Bereich der Kriegswirtschaft geben, das nicht von den prüfenden Blicken der Arbeitseinsatz-Ingenieure beobachtet wird. Sie sollen, das ist der Wunsch des Ministeriums, „das Gras wachsen hören", ohne dabei in die Rolle unbeliebter Schnüffler gedrängt zu werden. Sie sollen unermüdlich daran arbeiten, mit Hilfe der vorhandenen Arbeitskräfte ein Höchstmaß von Arbeitsleistung zu erzielen.

So wie sie überprüfen, ob jeder Mann und jede Frau am rechten Platz stehen, so werden sie auch die Dauer der Arbeitszeit kritisch beleuchten und feststellen, ob der einzelne Arbeitsvorgang nicht ebenso gut in einer kürzeren Zeit zu bewältigen ist. Aber nicht nur an den Werkbänken sollen die Arbeitseinsatz-Ingenieure die Fähigkeiten der dort eingesetzten Männer und Frauen prüfen; auch in den Betriebsführungen stecken noch zahlreiche Kräfte, die nicht voll ausgelastet sind oder an anderer Stelle wesentlich besser eingesetzt werden könnten. Wenn sich hier vielleicht sogar hin und wieder Härten nicht vermeiden lassen, wenn in Einzelfällen auch ein fähiger unterer Beamter an leitende Stelle gesetzt wird und sein Vorgänger vielleicht gar in einen anderen Betrieb gehen muß, so gilt es auch in diesem Falle, über den Wünschen des einzelnen hinweg das große Ziel zu sehen: Die restlose Erfassung und bestmögliche Ausnutzung aller Arbeitskräfte im Rahmen des totalen Krieges.

---

Nach einer Meldung des Londoner „Star" wurde auf einer Jahrestagung des Verbandes britischer Seeleute in Clapham eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Wir lehnen entschieden das Geschrei jener Leute ab, die sich fürchterlich darüber aufregen, wenn bei diesen Bombardements auch historische Denkmäler und Bauten in deutschen oder italienischen Städten zerstört werden, und betrachten diese Leute als Landesverräter. Die rücksichtslosen Bombenangriffe müssen so lange fortgesetzt werden, bis die Achse zerschmettert am Boden liegt."

## Hans Holbein

**Zu seinem 400. Todestage**

Zwischen dem 7. Oktober und 19. November 1543 ist Holbein, 46 Jahre alt, in London an der Pest gestorben.

Als Albrecht Dürer starb, hatte Hans Holbein gerade das dreißigste Lebensjahr überschritten. Er gehört also der nächst jüngeren Generation an, und das bedeutete etwas in einer Zeit, die sozusagen nicht nach Jahren, sondern nach Taten zählte, nach Taten, die den geistigen Horizont der Menschheit mächtig erweiterten und das mittelalterliche Weltbild Stück um Stück versinken ließen. Renaissance, Humanismus, Reformation, die Entdeckung eines neuen Kontinents, die Erfindung der Buchdruckerkunst — es war nicht gleichgültig, in welchem Alter man das alles erlebte. Man hat unter solchen Gesichtspunkten Holbein häufig mit Dürer verglichen und mußte dann natürlich zu dem Schluß kommen, daß Holbein der unserem eigenen Denken und Empfinden näherstehende, der „moderne" Künstler sei.

Man kann das Neue, das, am sichtbarsten in Holbein, von der deutschen Kunst Besitz ergreift und sie dem Mittelalter mehr und mehr entfremdet, mit dem Worte „Welt" bezeichnen. Welt im Sinne von Weltlichkeit, Abwesenheit metaphysischer Hintergründe. Ganz und gar Augenmensch, ließ er auch nur gelten, was sich vor den Sinnen zu legitimieren vermochte. In der Kaufmannsstadt Augsburg geboren und heranwachsend, mit achtzehn Jahren schon in Basel, der humanistischen Hochburg der Erfahrungswissenschaften, eine zweite Heimat findend, mag er früh gelernt haben, sich als Maler allein auf das Augenerlebnis zu verlassen. Es ist doch in jeder Hinsicht symbolisch, daß Holbeins Lebensschiff schließlich in England vor Anker ging, wo ein Volk ohne Illusionen lebte, und daß ein König wie Heinrich VIII., der seinen Frauen die Köpfe abschlug, dabei aber einer der glänzendsten Renaissancefürsten seiner Zeit war, ihn dauernd an sich zu fesseln vermochte.

Er war auf fast allen Gebieten der Malerei und Zeichnung heimisch. Als Gebrauchsgraphiker hat er für den Buchdruck gearbeitet und sowohl in dem berühmten Totentanz wie in den Bildern zur Bibel Meisterwerke der Illustrationskunst geschaffen. Wunderbare Vorlagen für das Kunstgewerbe stammen von seiner Hand. Ein Kapitel für sich sind die für Luzern und Basel ausgeführten Fassadenmalereien, denen die Bilder im Baseler Großen Ratssaal und die Decken- und Wandgemälde für das Schloß Whitehall in London anzuschließen wären — alles bis auf wenige Bruchstücke, Entwürfe oder Kopien von fremder Hand durch Witterungs- oder Brandschäden zugrunde gegangen.

Bleiben also die Altargemälde und die ihnen zahlenmäßig weit überlegenen Bildnisse, auf denen recht eigentlich Holbeins Weltruhm beruht. Denn während die biblischen und Legendenstoffe noch mit den Augen des Weltkindes aufgefaßt sind, die Bilder also mehr an den ästhetischen Sinn des Betrachters als an die religiöse Erlebnisfähigkeit einer gläubigen Gemeinde appellieren, schließt Holbeins Porträtkunst die Möglichkeit einer zwiespältigen Beurteilung aus. Diese Bildnisse mit den dazu gehörigen Zeichnungen, angefangen bei den Erasmusbildern aus Basel bis hin zu den Porträts Heinrichs VIII. und seiner Frauen, all der Kaufherren, Staatsmänner, Kirchenfürsten und Hofbeamten seines Londoner Gönner- und Freundeskreises, sind nicht bloß malerische Kostbarkeiten ersten Ranges, sondern auch als psychologische Dokumente unübertroffen, vielleicht gerade darum, weil der Maler nichts in seine Modelle hinein geheimnißt, sondern sie selbst zur Aussage zwingt. England, lange vom Festland abhängig, ist erst im 18. Jahrhundert in den Besitz einer eigenen Bildnismalerei gelangt. Ohne die von dem Deutschen Holbein geschaffenen Voraussetzungen wäre auch sie nicht möglich gewesen.

## Neue Bücher

**Friedrich List** von T. Uller. Verlag Enßlin & Laiblin, Reutlingen. 363 Seiten, Preis geb. 5 Mark.

„Es ist eine Lust, einen großen Mann zu sehen." Dieses Goethesche Zitat aus seinem „Götz" läßt sich treffend auf diese Biographie anwenden. Denn wenn ein Buch so lebendig und überzeugend das Leben und Werk eines unserer großen Deutschen schildert, wie das T. Uller in seinem „Friedrich List" gelungen ist, dann ersteht vor unserem geistigen Auge die ganze Größe und Bedeutung dieses kernigen Schwaben, und wir begreifen die tiefe Tragik eines Lebens, das nur von dem einen Wunsch beseelt war, Deutschland zu dienen, und das von einer Zeit, die für einen List noch nicht reif war, nur Undank, Verleumdung und Mißachtung erntete. Besonders wertvoll macht diese Biographie, daß T. Uller vielfach List selbst sprechen läßt, indem er Auszüge aus dessen Reden und Bücher geschickt in den Lebensablauf eingliedert. Dadurch kommt der Leser dem Wesen dieses hervorragenden Oekonoms sehr nahe und er verfolgt mit Anteilnahme und innerer Ergriffenheit den steinigen Pfad seines Lebens. Das wertvolle Buch gehört vor allem auch in die Hände unserer Jugend.

Oßwald Stolz.

**Die Leutschauer Chronik des Caspar Hain.** In Auszügen zusammengestellt und mit Bildern versehen von Fritzi Mally. Volk und Reich Verlag Prag. 93 Seiten. Mark 5.20.

Wenige im Reich wußten noch vor zehn Jahren, daß am Fuße der Hohen Tatra in einem geschlossenen Gebiet Deutsche leben, die zwischen Polen und Ungarn ihr angestammtes Volkstum bewahren. Es ist die Zips, die heute der unter der Schirmherrschaft des Reiches stehenden Slowakei angehört und nun ihr deutsches Wesen ungestört entfalten kann. Hauptstadt der deutschen Volksinsel Zips ist Leutschau. In einer Chronik hat der Leutschauer Stadtrichter, Ratsherr und Rektor der deutschen Hochschule in Leutschau alle die geschichtlichen Ereignisse und Begebenheiten der Zips und ihrer Hauptstadt anschaulich und lebendig geschildert. Ferner streift er in dieser „Zipserischen oder Leutschaurischen Chronika und Zeitbeschreibung" aufschlußreich die Wirren der ungrischen Aufstände und die Gegenreformation des Kaisers Leopold. Daneben hat der Chronist auch den Alltag nicht vergessen. Jetzt hat man diese interessante Chronik von deutschem Leben in fremdem Land und von historischen Begebenheiten des 17. Jahrhunderts aus dem Staub des Archivs geholt und legt sie in einem geschickt zusammengestellten, das Wesentliche enthaltenden Auszug einem Geschlecht vor, das Verständnis für das Deutschtum jenseits der Reichsgrenze hat und um die Notwendigkeit der Erhaltung deutschen Volkstums weiß. Jeder Deutsche wird sich mit starker Anteilnahme in die im alten Chronikenstil gehaltene und mit prächtigen Bildern geschmückte Leutschauer Geschichte des Caspar Hain versenken.

Wilhelm Heimer.

**Flandern erzählt.** Ein Sammelband flämischer Dichter. Ausgewählt und übertragen von Karl Jacobs. Im Verlag Karl Alber in München. 312 Seiten. Geb. 5 Mark.

Wir Deutsche haben immer eine besondere Hochachtung vor der Erzählergabe der blutsverwandten Flamen gehabt, und wenn wir uns an überkünstelter Asphaltliteratur den Magen verdorben hatten, so konnten wir uns bei der urwüchsigen, volksnahen, humorigen, oft hinter- und tiefgründigen Dichtkunst der Flamen nicht nur erholen, sondern neue Kraft und neuen Glauben schöpfen. Neben bekannten Dichtern wie Felix Timmermanns, Ernest Claes kommen auch ältere, aber bei uns noch unbekannte Autoren wie Karl van de Woestijne und Cyriel Buysse und neue hoffnungsvolle Erzähler in kurzen charakteristischen Geschichten zu Wort. In einem Nachwort führt Karl Jacobs in das flämische Schrifttum der Gegenwart ein und skizziert kurz Person und Werk der vorgestellten Dichter.

Wilhelm Heimer.

## Milder Oktoberabend

Von Franz Cingia

Durch den milden Abend schweben
sanfte Träume in dein Leben
und verzaubern rings das Land;
noch ein schönes Glockenklingen
will der leise Wind dir bringen
wie ein Glück aus guter Hand.

Manches Sehnen und Verlangen
ist zur Ruhe eingegangen
und vom Frieden tief erfüllt;
hell vom Himmel schauen wieder
gold'ne Sterne hold hernieder
und sind tröstlich dir enthüllt.

---

+ Der Führer hat dem Dichter **Gustav Frenssen** in Barlt in Holstein zur Vollendung seines 80. Lebensjahres telegraphische Glückwünsche übermittelt. — Reichsminister Dr. Goebbels hat an Frenssen ein persönliches Glückwunschschreiben gerichtet.

+ Zum **Tag der deutschen Hausmusik** sind Hans Pfitzner und Frau Reger als Ehrengäste nach Straßburg eingeladen worden. Bekanntlich steht der diesjährige „Tag der deutschen Hausmusik" im Zeichen Max Regers und das Orchester der Straßburger Oper wird unter Leitung von GMD Rosbaud aus diesem Anlaß ein nur mit Werken Regers ausgestattetes Sinfoniekonzert geben. Von Hans Pfitzner kommt am 14. November sein „Palestrina", den der Komponist in seinem damaligen Straßburger Heim im 15er Wörth niedergeschrieben hat, zur Straßburger Erstaufführung.

+ Der westfälische Komponist **Professor August Beweler** wird am 20. Oktober 75 Jahre alt. Er hat viele Jahre in Detmold als Direktor des Lippischen Landeskonservatoriums und als freischaffender Künstler gewirkt. Aus der stattlichen Zahl seiner Werke sind die erfolgreich aufgeführten Opern „Dornröschen", „Der grobe Märker", zwei Sinfonien, Streichtrios, ein Klavierquartett, ein Violinkonzert, ein Oratorium „Die Sintflut" sowie Chöre und Lieder hervorzuheben. 1935 erhielt er einen Ruf als Lehrer für Satzkunst und Formenlehre an die damaligen Folkwang-Schulen in Essen. Seit mehreren Jahren lebt er im Ruhestande nur seinem kompositorischen Schaffen.

+ Der **Verlag Kösel-Pustet** in Kempten-München kann in diesen Tagen auf sein 350jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma, die 1593 von dem Fürstabt Johann Erhardt Blarer von Wattensee gegründet wurde, zählt zu den ältesten Druckereien Bayerns.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg